

Ein eigenartiger Professor

Der Kurort Bad Bocklet übt seit dem wirtschaftlichem Aufschwung nach dem zweiten Weltkrieg ob seiner vielfältigen kulturellen Einrichtungen auf viele Gäste dieses Staatsbades einen besonderen Reiz aus. So kommt es immer wieder vor, daß vor allem Kurgäste im fortgeschrittenem Alter ihren Lebensabend in diesem erholsamen Ort verbringen wollen.

Um einen solchen Fall handelt es sich auch bei Professor Heinrich Wintjes von dem ich heute einiges erzählen will:

Heinrich Wintjes, ein hochbegabter Hochschullehrer verbrachte seine Berufsjahre im Norden unserer Republik. Bei einem Kuraufenthalt mit seiner kränklichen Ehefrau lernte er Bad Bocklet als Heilbad aber auch die reizvolle Gegend der Vorrhön und den liebenswerten Menschenschlag dieser Gegend kennen. Es bedurfte für den recht selbstbewußten Pädagogen nicht allzulanger Überlegungen bis er sich entschloß nach seiner Pensionierung seinen bisherigen Wohnsitz aufzugeben und mit seiner Ehefrau nach Bad Bocklet zu ziehen, was er auch bis zu seinem Lebensende nicht bereute.

Obwohl ich ihn aufgrund meiner Tätigkeit als Bürgermeister schon hin und wieder flüchtig begegnete bedurfte es doch geraume Zeit bis es zu den bemerkenswerten Zusammentreffen mit dem betagtem Herrn kam.

Herr Wintjes feierte seinen 80.Geburtstag, den ich zum Anlaß nahm ihn einen Besuch abzustatten. Es war ein Freitag und die Dienstgeschäfte im Rathaus nahmen mich vormittags voll in Anspruch, sodaß ich beschloß, den Besuch an meinen sonst üblichen, dienstfreien Nachmittag zu machen. Gegen zwei Uhr setzte ich mich in mein Auto und fuhr erneut nach Bad Bocklet um, mit einem Geschenk ausgestattet, dem alten Herrn die Geburtstags-Glückwünsche der Marktgemeinde zu überbringen. Ein unübersehbares Schild an der Haustüre „Von 13.00 bis 15.00 Uhr Mittagsruhe. Bitte nicht stören“ löste bei mir erhebliche Zweifel aus, ob ich trotz meiner guten Absichten diesen deutlichen Hinweis ignorieren könne. Nach kurzem Zögern entschloß ich mich und machte durch einen Druck auf die Türklocke auf mich aufmerksam. Gespannt lauschte ich darauf nach innen und vernahm nach einiger Zeit schlürfende Schritte in Richtung Haustüre.

Noch ehe sich die Türe öffnete vernahm ich schon ein mürrisches Murmeln, das mich nichts Gutes ahnen ließ. Die lange Unterhose und die Filzpantoffeln in denen mir dann der Professor gegenüber trat, machten mir schlagartig bewußt, daß ich tatsächlich die Mittagruhe gestört hatte. Für eine Entschuldigung ließ mir der aufgeschreckte alte Herr auch keine Zeit fragte er mich doch sehr aufgebracht ob ich denn in der Schule nicht das Lesen gelernt hätte und er verbitte sich in Zukunft solche Störungen. Das Geburtstagsgeschenk -drei liebevoll verpackte Bocksbeutel - in meinen Armen stimmten den Jubilar aber verhältnismäßig schnell wieder versöhnlich und nachdem er sich einen Morgenrock übergezogen hatte bat er mich in seine Wohnung und ich konnte in einem unterhaltsamen Gespräch die zgedachten Glückwünsche zum Geburtstag überbringen.

Zwei Jahre später hatte das betagte Ehepaar erneut Grund zum Feiern. Die Goldene Hochzeit stand an. Eingedenk der Erfahrungen die ich beim 80.Geburtstag gemacht hatte, wählte ich für meinen Besuch diesmal den späten Vormittag aus. Als ich mich dem Anwesen des Jubelpaares näherte, kam mir schon der stellvertretende Landrat Hans-Georg Streng lachend entgegen und erklärte, daß ihm Herr Wintjes glaubhaft versicherte, daß wohl ein Irrtum vorliegen müsse, denn die Goldene Hochzeit sei erst ein halbes Jahr später. Da ich mich allerdings bisher auf Frau Kirchner, die im Rathaus den Jubiläumskalender führt stets verlassen konnte, versuchte ich, trotz der Erfahrungen des stellvertretenden Landrates, die Glückwünsche des Marktes anzubringen und dem alten Herrn zu erklären, daß er sich wohl bei seiner Behauptung Herrn Streng gegenüber getäuscht haben müsse. Herr Wintjes jedoch

ließ sich auch von mir nicht überzeugen und lehnte Glückwünsche und Geschenk mit aller Entschiedenheit ab. Mit mir selbst und mit meiner Verwaltung unzufrieden zog ich mich, nicht ohne mich zu entschuldigen zurück und begab mich ins Rathaus.

Es war natürlich selbstverständlich, daß sofort die Jubiläumsliste aus dem Schrank geholt wurde, die, wie nicht anders zu erwarten war, die Feststellungen der Verwaltung bestätigte. Allerdings erschien es mir unmöglich ohne handfesten Beweis einen erneuten Anlauf zur Gratulation zu nehmen. Im Einwohnermeldeamt fanden wir mit der von Herrn Wintjes persönlich, handschriftlich ausgefüllten polizeilichen Anmeldung ein untrügliches Dokument über den Hochzeitstag der Eheleute Wintjes. Mit einer entsprechenden Fotocopie ausgestattet war es nun bei einem neuerlichen Besuch nichtmehr schwer, das Ehepaar Wintjes von ihrem Goldenen Hochzeitstag zu überzeugen.

Der Herr Professor erfreute sich bester Gesundheit und konnte einige Jahre später seinen 85. Geburtstag feiern. Gratulation durch den Bürgermeister war abermals an-gesagt. Diesesmal machte ich mich mit gemischten Gefühlen auf den Weg und war gespannt, welche Überraschung heute auf mich wohl warten möge.

Offenbar wurde mein Kommen heute schon erwartet. Nach dem betätigen der Haustürglocke wurde mir alsbald geöffnet und ein freudestrahlender Professor bat mich mit den Worten „Kommen Sie herein Herr Bürgermeister, heute habe ich eine Überraschung für Sie vorbereitet, heute spiele ich Ihnen ein zweistimmiges Ständchen auf meinem Cello“

Im Wohnzimmer angelangt, griff der betagte Herr sogleich nach seinem bereitstehendem Musikinstrument, setzte sich auf einen Stuhl neben dem Vertiko, drückte den Knopf eines Tonbandgerätes und spielte auf seinem Cello die zweite Stimme zu der aus dem Wiedergabegerät ertönenden Musik.

So machte der eigenartige Professor mir, wahrscheinlich aber auch sich selbst, beim dritten Versuch, Glückwünsche zu überbringen, eine hervorragend gelungene Überraschung, die seine bekannte Eigenartigkeit in liebevoller Weise verdeutlichte.

Bei einem Gläschen Frankenwein und einem lockeren Plauderstündchen fiel es mir diesmal leicht zu gratulieren.

Eine eigenhändig geschaffene Federstrichzeichnung der Bad Bockleter Alten Kirche durfte ich zum Abschied und zum Andenken an Wilhelm Wintjes mit nach Hause nehmen.